



Auf den Spuren  
von Europas  
einst begehrtester  
Kostümbildnerin

Frida Parmeggiani ist eine der Größen ihres Fachs, war in den vier Jahrzehnten von 1978 bis 2008 Europas gesuchteste Kostümbildnerin. Ihre Kreationen inspirierten selbst Autorin und Freundin Elfriede Jelinek: „Diese Kleidergeschöpfe ziehen an sich selbst, nicht aneinander, wie soll ich es sagen, sie wollen dasselbe, aber gleichzeitig wollen sie nach vorn und nach hinten, vielleicht bleiben sie deswegen aufrecht stehen, weil dieser Kampf nicht entschieden werden konnte?“ Studierende des Mozarteums nehmen sich Parmeggianis Werk nun intensiv an – **Seite 13**. BILD: SN/MOZ

## Die Universitäten als Brückenbauer

Wo Integration und interkultureller Dialog täglich gelebt werden.

SARAH WEDL-WILSON

**E**ine der drängendsten Fragen der Gegenwart lautet: Wie können wir Menschen, die in großer Zahl aus anderen Ländern zu uns kommen, in Österreich integrieren? Oder auch: Wie können wir die verschiedenen Kulturen, die in diesem – und vielen anderen – Bereichen des täglichen Lebens aufeinandertreffen, nachhaltig miteinander verbinden? Einen wertvollen Beitrag zum interkulturellen Dialog kann zweifelsohne die Kunst mit all ihren Kunstschaffenden, Kunstvermittlern und Kunstinteressierten leisten. So erklärte kürzlich im Rahmen einer Diskussionsveranstaltung an der Universität Mozarteum der Kulturmanager, Museumsdirektor und Künstlerische Leiter der Salzburg Foundation, Walter Smerling, sehr treffend: „Die Kunst ist eine internationale Sprache, die alle Grenzen überschreitet. Kunst und Grenzen schließen sich aus. Kunst wird zwar national gemacht, ist aber international in ihrer Wirkung. Ich bin fest davon überzeugt, dass der Dialog mit und über Kunst eine Bereicherung darstellt und Künstler eine wunderbare Brücke darstellen. Wenn man diesen Dialog konstruktiv praktiziert, dann wird man damit etwas bewirken. Interkultureller Dialog bedeutet nichts anderes als

das Akzeptieren und das Kennenlernen des Anderen.“

Es sind viele unterschiedliche Kulturen, die diese Welt – und Österreich als Teil dieser Welt – wertvoll machen, und die eine ist so wichtig wie die andere. So beherbergt etwa das Mozarteum als internationalste Universität des Landes einen Schmelztiegel der Nationen mit einem rund 60-prozentigen Ausländeranteil unter den Studierenden. Da ist die Metapher des Brückenbauens nicht nur ein rhetorisches Stilmittel, sondern gelebte Realität. Integration ist am Mozarteum kein langwieriger Prozess, sie ist der Status quo. Auf Basis der gemeinsamen Liebe zur Kunst ist mitten im Herzen Salzburgs schon längst eine globale, zu hundert Prozent kosmopolitische Gesellschaft entstanden. Die Universitätsgemeinschaft aus Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitern erbringt täglich den Beweis, dass ein friedliches Miteinander verschiedener Religionen und Sprachen möglich ist.

Was am Mozarteum durch die Kunst und die generelle Weltoffenheit der Kultursparte fast von selbst gelingt, ist freilich nur eines von vielen positiven Beispielen pädagogischer Vorbildfunktion am Universitätsstandort Salzburg. Das verbindende, integrative Wesen der Universitäten ist quasi systemimmanent. Universitäten im ganzen Land leben die Völkerverständigung und die

allerorts eingeforderte Integration vor – durch ihren multikulturellen Bildungsanspruch ebenso wie durch die internationale Vernetzung ihrer Forscher, Künstler, Lehrenden oder Studierenden. Diskussionskultur und gegenseitiger Respekt sind das Credo jedweden universitären Umgangs miteinander.

Nach dem Ende der emotionsreichen Bundespräsidentenwahl war viel vom Brückenbauern die Rede, vom Aufeinander-Zugehen der unterschiedlichen Gesinnungsgemeinschaften sowie der Wiederbelebung eines respektvollen Umgangs miteinander – auch wenn die politischen Ansichten noch so divergent sein mögen. „Das Gemeinsame muss vor das Trennende gestellt werden“, sagte etwa Salzburgs Landeshauptmann Wilfried Haslauer. Und der neue Bundespräsident Alexander Van der Bellen erklärte in seiner Antrittsrede versöhnlich: „Es sind zwei Hälften, die Österreich ausmachen. Die eine Hälfte ist so wichtig wie die andere.“ Als innenpolitischer Appell gedacht, sollten wir solchen Optimismus auch auf die großen europäischen Themen Flucht und Integration übertragen. Die Universitäten gehen landesweit und weltweit als Brückenbauer voran.

Sarah Wedl-Wilson ist Kulturmanagerin sowie Vizerektorin für Außenbeziehungen der Universität Mozarteum Salzburg.

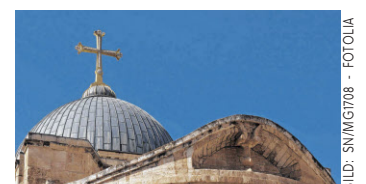
### AUS DEM INHALT



Lehrerbildung im  
Mittelpunkt – Seite 3



Medizin an der Basis  
erleben – Seite 5



Die Orient-Christen  
Österreichs – Seite 6



Auch ganze Große haben  
klein angefangen – Seite 8



Häferlgucker im historischen  
Salzburg – Seite 12

